

Rosa Renke geborene Herzfeld, geboren am 1. Dezember 1875 in Mansfeld, wohnhaft in Magdeburg, Immermannstraße 21. Sie wird nach Auschwitz deportiert und dort am 26. Oktober 1943 ermordet.

Was wissen wir von ihr?

Rosa Renke wird als Tochter des jüdischen Ehepaars Salomon und Selma Herzfeld in Mansfeld geboren. Ihr Vater ist Geschäftsreisender. Sie heiratet am 7. März 1898 in Magdeburg den hiesigen kaufmännischen Angestellten Oskar Renke. Der Ehemann wird am 29. April 1875 in Wernigerode in einer evangelischen Familie geboren und ist auch selbst evangelisch. Sein Vater ist der Konditor Otto Renke, seine Mutter heißt Wilhelmine geborene Borchert und beide wohnen zum Zeitpunkt der Hochzeit ihres Sohnes selbst in Magdeburg. Bald wird dem jungen Ehepaar Renke ein Sohn geboren, Max Alfred, am 24. Januar 1901.

Rosa und Oskar Renke schicken ihren Sohn Max auf eine private Knabenschule nach Hannover. Er wird konfirmiert und wächst ganz außerhalb der jüdischen Gemeinschaft auf. Dann erhält er eine kaufmännische Ausbildung und arbeitet später als Vertreter. Am 1. Juli 1926 heiratet er Elfriede Kochanowski aus Halle. Sie kommt aus einer katholischen Familie. Den Beiden wird am 23. August 1927 ihr Sohn Horst Alfons geboren (gest. 29. Oktober 1999). Rosa kümmert sich viel um ihren Enkel Horst. Das wird auch auf dem Foto von Großmutter und Enkel deutlich sichtbar.



mit Enkelsohn Horst
Foto Privatbesitz

Das wird auch auf dem Foto von Großmutter und Enkel deutlich sichtbar. Dass Rosa Renke durch ihre evangelische Familie nicht mehr im jüdischen Glauben beheimatet ist, interessiert die Nazis nicht. Entsprechend deren Rassenlehre bleibt Rosa als Kind jüdischer Eltern jüdisch, ihr Sohn Max, dessen Großmutter eine Jüdin ist, gilt als so genannter „Halbjude“ und ihr Enkel Horst als „Vierteljude“. So fallen sie alle drei unter die Nürnberger Gesetze und haben viele Belastungen durchzustehen.

Max wird 1938 oder 1939 von der Gestapo abgeholt. Wie es ihm ergeht, wohin er gebracht wird, ist nicht bekannt. Er überlebt jedoch glücklicherweise die Nazizeit wie auch sein Sohn Horst und kann nach 1945 wieder seinem Beruf nachgehen.

Rosa und Oskar leben lange relativ unbehelligt im Magdeburger Stadtfeld, zunächst in der Olvenstedter Straße 62, zuletzt in der Immermannstraße 21. Am 5. Januar 1943 stirbt Oskar an Lungenentzündung im Krankenhaus Altstadt. Bis dahin war er als nicht jüdischer Ehemann für Rosa ein Schutz vor Deportation und zu großer Bedrängnis. Nach seinem Tode wird sie - wann, ist nicht erfahrbar - nach Auschwitz deportiert. Was ihr dort aufgebürdet wird, können wir nur aus den Berichten über Auschwitz schließen. Entweder wird die bereits über 65jährige zur Zwangsarbeit eingesetzt, muss durch Schikanen und Misshandlungen hindurch und wird so ein Opfer der „Vernichtung durch Arbeit“ oder sie wird, weil sie als Arbeitskraft nicht mehr ausgenutzt werden kann, gleich in die Gaskammer geschickt. Bekannt ist nur, dass sie am 26. Oktober 1943 ermordet wird.

Quellen: Familie, Stadtarchiv, Archiv der Magdeburger Synagogengemeinde

Informationsstand Juli 2009